

HERR BUCHTA



Der Fotokünstler HERR BUCHTA verdreht in seinen Bildern die Realität und schafft sich seine - ihm eigene Vorstellung - von einer skurrilen visuellen Welt, wobei der Künstler selbst auch gerne die Rolle des Protagonisten einnimmt. BUCHTA, der Narr, der Verdrehte geht mit dem Betrachter seiner Werke auf die Reise in eine groteske Welt, die meisterlich und perfekt inszeniert ist. Mit „Intense“ veröffentlicht HERR BUCHTA nach „The Dark Side“ seinen zweiten Fotobildband.

THOMAS, mein Freund, Deine Wurzeln liegen ja ähnlich wie bei mir in der Musik. Wie bist Du, den Rock'n Roll hinter Dir lassend, zur Fotografie gekommen?

Selber THOMAS, mein Freund :) Nun, also in all den harten Jahren des Underground-Musik Business mit meiner Band VERNISSAGE und der Zusammenarbeit mit etlichen „professionellen“ Fotografen, die wir jeweils für neue Demos oder CD's verpflichtet hatten, fiel mir immer deutlicher auf, dass die Leute einfach nur einen Job machen, ohne Idee und Spaß an der Sache. Das Image der Band kam in den Bildern einfach nie so rüber wie wir es uns vorgestellt hatten. Das war sicherlich einer der Gründe warum ich das Fotografieren angefangen habe. Ein viel schwerwiegender Grund ist es allerdings gewesen, eine Freundin zu haben, die sich als Aktmodell buchen ließ, aber immer nur wieder Bilder mit nach Hause brachte, auf denen ich Sie selbst kaum erkannt hätte (lacht), da dachte ich mir: „Das kannst du besser!“ und schon ging es los mit der Sucht.

Rechtzeitig zur diesjährigen Buchmesse in Leipzig ist Dein Bildband „Intense“ in der „artmanufaktur“ erschienen ... was war Deine Intention bei der Zusammenstellung der darin enthaltenden Arbeiten?

Nun, da ich mich als Künstler auf keinen festen Stil oder eine Schublade festlegen will, war es natürlich mein erklärtes Ziel, die gesamte Bandbreite meines Könnens zu präsentieren. Man selber ist, was seine Arbeiten angeht, ja nun doch immer ein wenig „betriebsblind“, da scheinbar harmlos wirkende Bilder aufgrund des Entstehungsprozesses einem doch selber mehr bedeuten können, als dem unbeteiligten Betrachter. Da muss ich sagen, dass mein Verlag mir dabei doch sehr viele Freiheiten gelassen hat und mich bei der Auswahl gut unterstützt hat.

Was ist seitdem passiert ... haben sich durch „Intense“ für Dich Türen geöffnet?

Ja doch, also egal wo ich auftauche empfangen mich die Leute mit Jubel und Applaus und bieten mir Kekse an...nein, Spaß beiseite, natürlich hat es eine Menge gebracht was die Zahl der Folge-Aufträge angeht, seien es Shootings im privaten Bereich oder auch Aufträge von Bands, Werbefirmen oder z.B. Tattoo-Studios. Ferner ist seit März die Zahl derer, die meine Arbeiten nicht nur in Buchform, sondern auch als Druck an der Wand haben wollen, beträchtlich gestiegen. Es bilden sich sogar schon die

ersten Sammler-Grüppchen, die sich gegenseitig in der Anzahl ihrer erworbenen Arbeiten übertrumpfen wollen.

Deine Modelle sind ja nicht eindeutig einer bestimmten Szene zuzuordnen, auch kann man nicht sagen, dass sie einem bestimmten Typ entsprechen. Nach welchen Kriterien findest Du Deine Modelle?

Das stimmt. Bei der Auswahl meiner Modelle steht für mich in erster Linie die Sympathie und die schauspielerische Fähigkeit des Menschen im Vordergrund und nicht die Optik.

Da meine Bilder von Geschichten leben, die sie erzählen sollen, nützt es mir nichts, wenn das Modell zwar vom Typ her passt, aber nicht in der Lage ist, das, was ich umsetzen möchte, mit Leben zu füllen. Ob schwarz, blond oder braun ist also erstmal völlig egal....das kann man zur Not auch nachher am Rechner wieder anpassen...wofür gibt es Photoshop? (lacht)

Wichtig ist auch, dass das Modell sich darüber im Klaren sein sollte, dass es später mit Sicherheit auf den Bildern nicht mehr dem klassischen Schönheitsideal entspricht. Vielmehr reizt es mich, aus dem Menschen die Seele hervor zu heben, Makel aufzuzeigen und dem Betrachter klar zu machen, dass es „Hochglanz“ im wirklichen Leben nun mal nicht gibt.

Für den Betrachter Deiner Arbeiten gehen Deine Fotos von hochgradig provokant, man kann auch sagen schockierend, bis hin zu harmlos gefällig ... womit kannst Du diese Diskrepanz zwischen Deinen Arbeiten erklären?

Ganz einfach: Ich bin ein Workaholic, ich arbeite täglich und setze mittels meiner Arbeiten auch sehr oft meine persönliche Stimmung um. Ich lebe eigentlich immer hart an der Grenze, was meine Stimmungen angeht. Wer mich ein wenig kennt und einzuschätzen weiß, der kann eigentlich an meinen Arbeiten immer recht gut auf meinen Zustand schließen. Die Bilder die aus meiner Kamera kommen, sind eigentlich bewusst so gehalten, dass mir im Nachhinein alle Möglichkeiten der Bearbeitung, von Beauty bis Trash offen sind. Das was letztendlich am Rechner draus wird entscheidet dann meine Tagesform.

Was Du so schön als „harmlos gefällig“ bezeichnest, sind meistens Aufträge, bei denen der Kunde fertige Vorstellungen hat und mir nicht alle Freiheiten gegeben sind. Aber auch diese Bilder tragen in irgendeiner Form immer wieder meine Handschrift, sei es was die Farben oder versteckte kleine Details angeht.

Als was siehst Du Dich? Als künstlerischen Fotografen oder als fotografierenden Künstler? Oder vielleicht doch als was ganz anderes?

Oh....ich denke, das ist bisher die kniffligste Frage. Ich tendiere zur Variante zwei. Das fotografierte rohe Bild ist für mich das, was dem Maler seine Leinwand ist...eine wichtige Grundlage, aber nicht das Endprodukt. Insofern denke ich, passt mir der Schuh des fotografierenden Künstlers doch am besten.

Nach außen hin gibst Du Dich ja gerne hart und unnahbar ... aber trotzdem, nach unserer gemeinsamen Nacht in Leipzig im Frühjahr diesen Jahres haben wir vor dem Frühstück zusammen „Pipi Langstrumpf“ im TV geschaut. Wie passt das zusammen?

Auf diese Frage habe ich gewartet, Du altes Schlitzohr... Du sagst es...zusammen haben wir es gesehen ... jaja! „Pippi“ ist Kult, diese Sommersprossen ... (lacht)

Okay, ich denke der Restalkohol nach der Party war wohl der Auslöser. Aber mal im Ernst, wer war denn der Herr der Fernbedienung und wer von uns steckt seine Mädels in Ringelsocken und drückt denen einen Lollie in die Hand? Siehste, genug gesagt ...

Aber zum Thema den Harten und Unnahbaren nach außen geben, da hast Du uneingeschränkt recht. Ich habe ja schließlich nicht nur Fans, sondern wahrscheinlich noch wesentlich mehr Leute, die meine Arbeiten hassen und auch keinen Hehl daraus machen. Wenn man permanent unqualifizierten Anfeindungen ausgesetzt ist, legt man sich irgendwann halt mal ein dickes Fell zu, was einem leider immer wieder als Arroganz ausgelegt wird. Ich denke das ist die Kehrseite der Medaille mit der man sich einfach arrangieren muss, um nicht vollends wahnsinnig zu werden.

Für alle, die sich vielleicht mal persönlich ein Bild von mir oder meinen Arbeiten machen möchten, erwähne ich noch, dass ich mit meiner Künstlergruppe „Art-Krefeld“ eine Dauerausstellung in Krefeld auf der Hochstrasse 130 eingerichtet habe. Wer also Interesse hat, ist von Mittwochs bis Samstags gerne auf einen Besuch eingeladen.

Thomas van de Sheck
www.herrbuchta.de